

Aus:

RAINER WINTER

Widerstand im Netz

Zur Herausbildung einer transnationalen
Öffentlichkeit durch netzbasierte Kommunikation

Juni 2010, 168 Seiten, kart., 18,80 €, ISBN 978-3-89942-555-0

Während im Leitmedium Fernsehen politische Themen zunehmend als »cultural fast food« (Pierre Bourdieu) aufbereitet werden, entstehen im Internet transnationale (Gegen-)Öffentlichkeiten, die die neoliberale Ordnung in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts in Frage stellen und für eine Demokratisierung der Lebensverhältnisse eintreten. Das Buch untersucht, wie diese transnationalen zivilgesellschaftlichen Netzwerke aussehen und welches kommunikative Potenzial sie entfalten können. Eine wichtige Frage ist dabei, ob sich kosmopolitische Sichtweisen und Praktiken herausbilden, die am Dialog orientiert sind und ausgehend vom transnationalen Charakter gesellschaftlicher Entwicklungen nach gesellschaftlichen Veränderungen streben. Am Beispiel unterschiedlicher virtueller Netzwerke zu Themen wie Menschenrechte oder ökologische Fragen werden Formen des globalen Aktivismus analysiert und ihre Bedeutung für eine Revitalisierung der Demokratie diskutiert.

Rainer Winter (Prof. Dr.) lehrt Medien- und Kulturtheorie an der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/ts555/ts555.php

Inhalt

- 1 **Einleitung** | 9

- 2 **Cultural Studies, digitale Medien und die Herausbildung einer transnationalen Öffentlichkeit** | 15
 - 2.1 Die kulturelle Bedeutung digitaler Medien | 15
 - 2.2 Kontexte des Gebrauchs | 19
 - 2.3 Die Entfaltung von »Agency« | 21
 - 2.4 Erzählungen und Gebrauchsweisen | 22
 - 2.5 Internet und Globalisierung | 23
 - 2.6 Transnationale Prozesse und die Herausbildung einer globalen Zivilgesellschaft | 30
 - 2.7 Transnationaler Aktivismus und Kosmopolitismus | 32
 - 2.8 Perspektiven eines alternativen Internets | 36
 - 2.9 Widerständige digitale Praktiken | 37

- 3 **Kommunikative und kulturelle Dimensionen des Internets** | 41
 - 3.1 Die drei Phasen des Internets | 41
 - 3.2 Skeptische Stimmen | 44
 - 3.3 Zugangsbarrieren und Einschränkungen der Kommunikation | 47
 - 3.4 Gegenstrategien der zivilgesellschaftlichen Akteure | 51

3.5	Internet, kulturelle Transformationen und Kosmopolitismus 55
3.5.1	Das Internet: Ein Instrument zur kulturellen Homogenisierung? 55
3.5.2	Kulturelle Hybridisierung und die kosmopolitische Perspektive 57
3.6	Die drei Akteure des politischen Metaspiels in der Netz-Öffentlichkeit 59
3.6.1	Der Markt 59
3.6.2	Der Staat 61
3.6.3	Die Zivilgesellschaft 62
3.6.4	Exkurs: Weltgipfel über die Informationsgesellschaft (WSIS) 65
3.6.5	Ausblick 72
3.7	Zusammenfassung 74
4	»electronic tribes« 75
4.1	Die Konstitution von »electronic tribes« 75
4.2	Die Beziehung zwischen virtuellen und realen Räumen 77
4.3	Exkurs: Die digitale Transformation der Fankulturen 81
4.4	Zusammenfassung 86
5	Perspektiven demokratischer Öffentlichkeiten im Internet 89
5.1	Öffentlichkeit und das deliberative Demokratiemodell 89
5.2	Fragmentierungstendenzen in der vernetzten Öffentlichkeit 94
5.3	»Digital Citizenship«, politische Partizipation und die Konstitution von virtuellen Gegenöffentlichkeiten 95
5.4	Digitale Praktiken und der Kampf um eine andere Globalisierung 101
5.5	Die Herausbildung kosmopolitischer Strukturen 106
5.6	Zusammenfassung 109

6	Transnationaler Aktivismus zivilgesellschaftlicher Bewegungen	111
6.1	Die Entwicklung zivilgesellschaftlicher virtueller (Netz-)Öffentlichkeiten	111
6.2	Drei exemplarische zivilgesellschaftliche virtuelle Netzwerke	113
6.2.1	APC – The Association for Progressive Communications	114
6.2.2	Friends of the Earth International	121
6.2.3	»OneWorld«	127
6.3	Die Homepage der Europäischen Union	135
6.3.1	Interaktivität des virtuellen europäischen Portals	135
6.3.2	Internet Portal »Your Voice in Europe«	137
6.3.3	Struktur des Portals	137
6.3.4	Mechanismen der interaktiven Politikgestaltung	140
6.4	Zusammenfassung	141
7	Schlussfolgerungen	143
	Literatur	149

I Einleitung

Kritische Theorie in der Gegenwart zu betreiben, ist aus verschiedenen Gründen ein schwieriges, nach der Ansicht mancher sogar ein unmögliches Unternehmen. Die weltweit zunehmenden ökonomischen und sozialen Ungleichheiten, die wachsende Anzahl von Kriegen und ihre von vielen akzeptierte scheinbare Unausweichlichkeit sowie die katastrophale Umweltzerstörung, die immer mehr bewusst wird, unterstreichen aber mit Vehemenz die Aktualität und Notwendigkeit eines solchen Projekts, das auf praktische Veränderung zielt. Hierfür scheint es zum einen erforderlich zu sein, die weltweiten Bemühungen sozialer Bewegungen um eine globale Gerechtigkeit angemessen zu berücksichtigen (vgl. Smith 2008). Zum anderen geht es darum, Konzepte kritischer Theorie, die nicht auf die Frankfurter Schule beschränkt ist (vgl. Hoy 2004; Winter 2007a), neu zu betrachten und zu aktualisieren. Die notwendige Theoriearbeit soll nicht auf die Exegese und Neuinterpretation von Texten beschränkt bleiben, sondern in Auseinandersetzung mit Formen der Empörung, sozialen Problemlagen und ihren Lösungsversuchen geführt werden. Wie kann eine kritische Theorie mit den Widerstandspotentialen, alternativen Erfahrungen und Kritiken, die sich weltweit finden, verknüpft werden? Wie können diese in theoretische Analysen übersetzt werden? Welches demokratische und vielleicht utopische Potential entfaltet sich in den Auseinandersetzungen um eine andere Globalisierung bzw. um eine alternative Moderne? Welche emanzipatorischen Möglichkeiten artikulieren sich hier? Dies sind wichtige Fragestellungen eines größeren Forschungszusammenhangs.

Im Folgenden verfolgen wir ein bescheideneres Ziel. Wir untersuchen, welchen Beitrag die Konzepte der Öffentlichkeit, des Wider-

stands und des Kosmopolitismus, die eine unterschiedlich lange Geschichte im Kontext kritischer Theorien haben, zu einem Verständnis der durch Internet und digitale Technologien veränderten Gegenwart beitragen können. Dabei verstehen wir unseren Beitrag als eine erste Kartographierung und Bestandsaufnahme. Das Alltagsleben in unserer globalisierten Welt wird zunehmend von allgegenwärtigen komplexen Netzwerken bestimmt, in denen digitale Medien eine zentrale Rolle einnehmen. Diese sind kostengünstiger, leichter zugänglich, interaktiver und mobiler geworden. Sie schaffen eine Vielfalt von Möglichkeiten, um Medieninhalte aufzuzeichnen, zu archivieren und zu gestalten. Durch die weltweite Verfügbarkeit des Mobiltelefons und die Verbreitung des Breitbandinternets in vielen Teilen der Welt sind technologische Netzwerke »ubiquitous« geworden (vgl. Featherstone 2009). So bilden Jugendliche durch das Handy weltweit mobile Identitäten aus und nutzen es als Plattform für die Bildung sozialer Netzwerke. Mittels des konstanten und nicht abrechenden Kontakts mit Freunden schaffen sich manche einen *tele-cocoon*, einen virtuellen privaten Raum, der durch Networking zustande kommt (vgl. Habuchi 2005). Auf den Philippinen haben SMS-Kurzmitteilungen, im Iran hat *Twitter* zu politischen Mobilisierungen beigetragen. Gerade SMS und *Twitter* erweisen sich als wichtige Mittel, um spontan politische Proteste zu organisieren oder in einem spielerisch verfremdeten Kontext Flashmobs zu konstituieren. In Südkorea hat das in fast allen Haushalten verfügbare Breitbandinternet zu einer Intensivierung und Verdichtung der Spielkultur sowie zu einer vielschichtigen *Online*-Sozialität geführt. Auch in China haben 2005 24 Millionen Menschen *online* gespielt (vgl. Varnelis/Friedberg 2008: 27).

Auf diese Weise sind neue Formen entstanden, wie Menschen durch und mit Medien miteinander verbunden und mobilisiert werden. Sie kommunizieren miteinander, teilen Wissen und Kultur, in Interaktionen aktualisieren und schaffen sie (neue) Bedeutungen, die sie im Netz verbreiten. Wir haben es mit emergenten Strukturen zu tun, durch die, so unsere Auffassung, auch die Räume für die Entfaltung von Handlungsmächtigkeit erweitert werden und neue emanzipatorische Möglichkeiten entstehen können, wie das Beispiel des transnationalen Aktivismus zeigt (vgl. Tarrow 2005). So gilt unser Interesse in dieser Phase des Übergangs vor allem folgenden Fragen: Kann das Internet zu demokratischen Transformationen genutzt werden? Trägt es zur Bildung einer transnationalen Öffentlichkeit bei, die nicht mehr an einen Territorialstaat gebunden ist? Welche Legitimität und politische Effektivität kann einer in diesem Kontext generierten öffentlichen Meinung zukommen (vgl. Fraser 2008)? Hierbei sind die grundlegenden

Veränderungen der Öffentlichkeit unter transnationalen Bedingungen zu untersuchen.

Leitend für unsere Untersuchung ist der Ansatz der Cultural Studies, den wir als eine Form kritischer Theorie begreifen (vgl. Winter 2009). Unser Interesse gilt den Prozessen kultureller und sozialer Transformation, die sich in den alltäglichen Praktiken ankündigen, oft unbemerkt bleiben und sich allmählich vollziehen. Welche Rolle spielen in diesen Prozessen des Wandels im gewöhnlichen Leben digitale Netzwerke? Kann es zu strukturellen Veränderungen des politischen Prozesses kommen?

Unsere Studie hat folgenden Aufbau: Im *nächsten Kapitel* diskutieren wir, ausgehend vom Ansatz der Cultural Studies, die gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung digitaler Medien, analysieren die Kontexte ihres Gebrauchs und die damit verbundenen Formen von Handlungsmächtigkeit. Wir betrachten die Prozesse der Digitalisierung im Kontext der Globalisierung und erörtern die Perspektiven eines alternativen Internets im Kampf um eine andere Globalisierung. Eine besondere Bedeutung kommt hier widerständigen digitalen Praktiken und der Herausbildung einer transnationalen Zivilgesellschaft zu.

Im *dritten Kapitel* skizzieren wir zunächst die drei Phasen der Entwicklung des Internets. Dann erörtern wir mögliche Hindernisse, die einer Internetnutzung und damit einer Partizipation an der Netzöffentlichkeit im Wege stehen können, bevor wir die Gegenstrategien zivilgesellschaftlicher Organisationen diskutieren, die Internet für alle ermöglichen möchten. Anschließend gehen wir der Frage nach, ob es Homogenisierungstendenzen im Internet gibt. Wir konfrontieren diese Position mit der kosmopolitischen Sichtweise, die für unsere weitere Argumentation von wichtiger Bedeutung sein wird. Schließlich zeigen wir, wie Staat, Markt und Zivilgesellschaft die digitalen Medien nutzen und dadurch selbst in ihren Strukturen transformiert werden. In einem *Exkurs* behandeln wir den *World Summit on the Information Society* 2003 in Genf und 2005 in Tunis. Wir beschreiben die Ziele, den Verlauf und die vorläufigen Resultate und analysieren, wie das Konzept der Zivilgesellschaft auf dieser Weltkonferenz behandelt wurde.

Im *vierten Kapitel* untersuchen wir, inwiefern sich in virtuellen Räumen *electronic tribes* konstituieren, die eine neue Form von Sozialität darstellen. Wir betrachten virtuelle Gruppenformationen und deren fluiden Charakter. Es entstehen neue soziale Räume und in Netzwerken verbundene Publika (vgl. Varnelis 2008). Unser besonderes Interesse gilt dabei demokratischen Prozessen von unten. Ein *Exkurs* widmet sich

der digitalen Transformation von Fankulturen und der Herausbildung einer neuen Form kollektiver Intelligenz.

Im Anschluss untersuchen wir im *fünften Kapitel* die Perspektiven demokratischer Öffentlichkeiten im Internet. Hierzu diskutieren wir das deliberative Demokratiemodell und seine Bedeutung im Internet. Welche Relevanz kommt den transnationalen politischen Arenen zu? Wir betrachten das Verhältnis von *digital citizenship* und der Partizipation an virtuellen politischen Prozessen und analysieren die Funktion von virtuellen Gegenöffentlichkeiten. Ferner betrachten wir, wie digitale Medien für den Kampf um eine andere Globalisierung weltweit taktisch genutzt werden und zur Herausbildung kosmopolitischer Strukturen führen.

In den Fallbeispielen im *sechsten Kapitel* gehen wir auf die transnationalen zivilgesellschaftlichen Netzöffentlichkeiten näher ein, indem wir exemplarisch drei von ihnen näher analysieren. Dies sind: *The Association of Progressive Communication*, *Friends of the Earth International* und *OneWorld*. Auch die Homepage der Europäischen Union mit ihrer interaktiven Struktur wird als Beispiel für eine transnationale staatliche Netzplattform analysiert und dann mit den zivilgesellschaftlichen Portalen verglichen.

Im *letzten Kapitel* fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse unserer Studie zusammen, fragen nach ihrer politischen Relevanz und heben hervor, wie wichtig der Kampf sozialer Bewegungen um eine transnationale Öffentlichkeit für die Verwirklichung einer globalen Demokratie ist.

Um den Textfluss und die Lesbarkeit nicht zu beeinflussen, werden nicht immer die männliche und die weibliche Schreibweise verwendet. Selbstverständlich sollen Frauen und Männer sich aber gleichermaßen angesprochen fühlen, wenn z.B. von Bürgern, Nutzern oder Aktivisten in diesem Buch die Rede ist.

Der Ausgangspunkt dieser Studie war das Gutachten »Netzbasierte Kommunikation und transnationale Öffentlichkeiten«, das ich zusammen mit Sonja Kutschera-Groinig für das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag 2004 verfasst habe. Christian Trapič und Markus Wiemker assistierten. An dieser Stelle möchte ich Christopher Coenen und Gerhard Banse danken. Der vorliegende Text stellt eine von mir vollständig überarbeitete, ergänzte und neu verfasste Version dar. Andreas Hudelist versorgte mich mit Literatur. Sebastian Nestler und Matthias Wieser halfen bei der Drucklegung.

An verschiedenen Orten und bei mehreren Konferenzen habe ich Teile dieser Studie vorgestellt: 2007 bei der Konferenz *Ubiquitous Me-*

dia: Asian Transformations an der Universität Tokio, die zum 25-jährigen Bestehen von *Theory, Culture & Society* veranstaltet wurde, auf Einladung von Christian Kravagna im Kunstraum *Lakeside* der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, bei der *Global Communication and Development Conference* an der Universität von Shanghai und auf Einladung von Ann Gray an der *School of Media* der Universität Lincoln, 2008 bei der Tagung *Political Campaigning on the Web* an der Universität Siegen und 2009 bei der Konferenz *Literary Studies, Cultural Politics and the Crisis of the Humanities* an der Heilongjiang Universität in Harbin. Ich möchte vor allem Ryan Bishop, Mike Featherstone und Yahya R. Kamalipour danken. Bei Elisabeth Niederer möchte ich mich für Diskussionen, Unterstützung und Anregungen bedanken. Das Buch ist dem Andenken an meinen Vater Lothar Winter gewidmet.